

Gentests zeigen den Weg

Wien. Genexpressionstests sind laut den Brustkrebspezialisten seit Jahren international anerkannt und ermöglichen eine präzise Bestimmung des Rückfallrisikos nach Brustkrebsoperationen. In Österreich könnten - so eine Aussendung der Gesellschaft für Senologie (ÖGS) - jährlich bis zu 1000 unnötige Chemotherapien verhindert werden. Die Experten verlangen die Bezahlung der Tests durch die Krankenkassen.

"Sehr viele Frauen werden nach einer Brustkrebsoperation vorsorglich mit einer Chemotherapie behandelt, um das Rückfallrisiko zu minimieren", stellten die Brustgesundheitsexperten (Senologen) am Dienstag fest. Die üblichen in der Pathologie eingesetzten Methoden sowie die Informationen, die bei der Operation gewonnen werden können (Befall von Lymphknoten etc.), führten bei etwa der Hälfte der Patientinnen zu Klassifizierung in ein hohes oder in ein niedriges Risiko. Bei der anderen Hälfte mit intermediärem, also mittlerem, Risiko ist jedoch auf diesem Weg keine genauere Abschätzung möglich.

"Man weiß, dass nicht alle Frauen mit intermediärem Risiko unbedingt eine Chemotherapie benötigen. Aber die Entscheidung fällt im Einzelfall oftmals schwer, und daher wird sicherheitshalber häufig - das heißt zu häufig - zugunsten einer Chemotherapie entschieden", so die Pathologin und ÖGS-Präsidentin Angelika Reiner.

Präzise Einschätzung möglich

Genexpressionsuntersuchungen im Tumorgewebe ermöglichen demnach präzise Einschätzungen des Rückfallrisikos und werden in vielen Ländern wie Deutschland, den USA und Großbritannien von den Krankenkassen bezahlt. "In einem standardisierten Verfahren können Patientinnen identifiziert werden, die eine sehr gute Prognose haben und auf eine Chemotherapie verzichten können. Diese momentan noch sehr teuren Tests machen vor allem bei jenen Patientinnen Sinn, deren Risiko wir nach herkömmlichen Testungen als intermediär einstufen", wird Ruth Exner von der Universitätsklinik für Chirurgie in Wien im AKH zitiert.

Die ÖGS fordert die Übernahme der Testkosten durch Kassen, da unnötigerweise durchgeführte Chemotherapien massives Leid bei den betroffenen Patientinnen und sehr hohe Kosten für das Gesundheitssystem verursachen.

"Wenn man bedenkt, dass ein einziger von bis zu acht pro Patientin nötigen Chemotherapiezyklen bereits mehr kostet als die Durchführung eines Genexpressionstests, so erscheint es schon alleine aus finanziellen Überlegungen widersinnig, dass die Kassen kein Geld für diese Untersuchung aufbringen. Man bringt sich um die Möglichkeit, auf eine teure, belastende und völlig unnötige Therapie ganz einfach zu verzichten", betont Christian Singer, Leiter der Abteilung Senologie an der Wiener Unifrauenklinik im AKH.

Quelle: http://www.wienerzeitung.at/themen_channel/wissen/mensch/735588_Gentests-zeigen-den-Weg.html